

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonizelle oberer Rand 20 Wfa.
von auswärts 25 Wfa. im Reklamenteil 75 Wfa.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Bauangelegenheiten 25 Wfa.

Nr. 167

Dienstag, 12 August 1919

22. Jahrgang

Vom Bolschewismus zur Monarchie.

Das Wort Benakitas: „Es sei alles schon dagewesen“, ist wieder einmal Lügen gestraft. So radikal ist noch keine Regierungsform gewechselt worden, wie jetzt diejenige im schönen Ungarn. Die von russischen Bolschewisten nach Ungarn verpflanzte Regierungsmethode stellt allerdings auch das Tollste dar, was einem Volke von der inneren Struktur, wie sie das ungarische besitzt, jemals zugemutet worden ist. Eine handvoll Terroristen machte sich an, den Volkswillen und die Volksmeinung eines Landes zu vertreten, welches mit ihnen und ihrer Geistesrichtung mit Ausnahme von ein paar Stadtvierteln Budapests gar keine Gemeinschaft hat. Den großmäuligen Schnorren im Stile Bela Kuns und seiner Getreuen ist die Entente recht kräftig über den Mund gefahren, als sie ihnen erklärte, daß ihre Wichtigkeit und ihr Wahls, sie vertreten das ungarische „Volk“ in den tatsächlichen Verhältnissen keine Rechtfertigung besitzt. Ungarn ist ein Agrarland, das nur ganz spärlich mit industriellen Punkten durchsetzt ist. Die von bolschewistischen Agitatoren irreführende industrielle Arbeiterschaft Ungarns kann unmöglich beanspruchen, sich als Vertreter des „Volkes“ aufzuwerfen, und alle anderen Volksschichten unter ihre Krute zu zwingen. Das hat man ihnen nun nachdrücklich zu verstehen gegeben und lautlos sind die sozialistischen Nachfahren Bela Kuns, die in der Hauptsache doch auch keine Schild- und Wappenträger gewesen waren, in der Verleumdung verschwunden. Die Entente hat die „Minister“ einfach abgesetzt und zum Oberhaupt von Ungarn — man halte sich fest! — einen Regenten aus königlichem Geblüt bestellt.

Wieweil der wahrhaft wackelnde Republikaner mag eine eiskalte Gänsehaut überlaufen haben, als sie die ungarische Kunde vernahmten. Es war wirklich spassig, den Eindruck dieser Nachricht im „roten Berlin“ auf den Gesichtern der Schildknappen der Revolution zu lesen. Es hat da wirkliche Angstzustände gegeben! So stark wurzelt „die Treue zur Revolution“ in solchen Mannesseelen. In Ungarn jubelt man in der erdrückenden Mehrheit dem neuen monarchischen Regenten zu, nicht etwa deshalb, weil er in seiner Person den monarchischen Gedanken vertritt, sondern deshalb, weil er das auf das furchtbarste von den Bolschewisten geknechtete Land in zwölfster Stunde vor dem Fall in den Abgrund retten soll, weil er eine starke rückwärtslose Führung verleiht und weil er diesem armen Volke den von den Bolschewisten vorenthaltenen Frieden bringen will. Es wäre ein sehr müßiges Beginnen, mit Anknüpfung an die ungarischen Vorgänge die Möglichkeit monarchistischer Regierungsweise in den neugeborenen Republiken zu untersuchen. Wir sind zwar der festen Überzeugung, daß auch bei uns gegenüber einem etwa wiederkehrenden neuen monarchistischen Regime gerade diejenigen am ersten den „Dreh“ finden würden, die jetzt am meisten vor der Republik auf dem Bauche

rumliegen. Ungarn aber lehrt es uns, daß ohne das Zusammenfallen aller Kräfte des Volkes eine erprießliche Entwicklung des Landes unmöglich wird. Auch eine Republik hat ihre guten Seiten. Aber sie kann nur dann sich entfalten, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß der Staatsbau alle positiv schaffenden Elemente des Volkes in sich vereinen kann. Noch weniger wie Ungarn ist das Deutsche Reich zum Bolschewismus, zur Diktatur einer Minderheit geeignet. Gerade das ungarische Beispiel lehrt, wie es nicht gemacht werden darf, wenn der Sozialismus zur Staatsform gemacht werden soll. An ihren eigenen Fehlern, namentlich aber an der Überschätzung ihrer Kräfte und an der Unterschätzung, ja der Mißachtung der Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit, ist der ungarische Bolschewismus gescheitert.

Wie die Dinge in Ungarn sich weiter entwickeln, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Ausführung einer Staatsform monarchistischer Stiles wird kaum möglich sein. Der Erzherzog Joseph, der nunmehr die Regentschaft von der Entente übertragen erhalten hat, ist der Sohn der Prinzessin Clothilde von Koburg, der Schwester des früheren Zaren von Bulgarien. Am 9. August dieses Jahres vollendete er sein 47. Lebensjahr. Seine Gattin Augusta ist die Tochter des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Erzherzog Joseph hat in Ungarn einen ungewöhnlichen Anhang in allen Volksschichten. Er wurde schon früher als Ministerpräsident genannt, weil er von der Öffentlichkeit geradezu stürmisch dazu gefordert worden war. Als die Revolution ausbrach, hat Erzherzog Joseph sich sofort der neuen Regierung zur Verfügung gestellt und ihr den Eid geleistet. Wahrscheinlich wird er nun auch jetzt als Präsident der Republik und nicht etwa als Monarch Ungarns fungieren.

Die Einkommensteuer nach der Kopfzahl der Familie.

Dr. Jerwih macht in der Voss. Ztg. einen Vorschlag zur Neugestaltung des sog. Kinderprivilegs, der zugleich eine Art Heiratsprivileg in sich schließt.

Der Vorschlag verdient eine nähere Prüfung. Ihm liegt folgender Gedankengang zugrunde.

Ein Junggeselle hat von seinem Einkommen nur sich selbst zu unterhalten. Wenn er mit einem Mädchen ohne Vermögen und ohne Erwerb sich verheiratet, so muß dasselbe Einkommen für den Unterhalt von zwei Personen ausreichen. Die Steuerpflicht bleibt aber dieselbe, so daß der Ehemann vom Fiskus stärker belastet wird, als der Junggeselle. Es kann sogar eine Mehrbelastung als „Strafe“ für die Familiengründung eintreten. Denn wenn z. B. zwei Personen, die jeder für sich ein Einkommen von 5000 M. haben, sich miteinander verheiraten, so

muß fortan eine Einkommensteuer von 10 000 M. entrichtet werden, was bei dem aufsteigenden Prozentsatz der Abgabe einige 100 M. mehr ausmacht, wie die doppelte Steuer von je 5000 M. Bei dem Zuwachs der Familie wird das Mißverhältnis immer ärger. Der Junggeselle kann z. B. mit seinem Einkommen von 15 000 M. üppig leben; eine Familie mit zwei- drei und noch mehr Kindern muß aber schon sparsam wirtschaften, wenn mit den 15 000 Mark die Kosten für den ganzen Haushalt gedeckt werden sollen. Daher ist die Steuerermäßigung für die vielköpfige Familie ein Gebot der ausgleichenden Gerechtigkeit und zugleich der Bevölkerungspolitik.

Nun regt Dr. Jerwih an, die Steuer nicht von dem Gesamteinkommen der Familie zu berechnen, sondern von den Beträgen, die jedes einzelne Familienmitglied zu verzehren hat. Er stellt folgendes Beispiel auf:

Ein Junggeselle versteuert 15 000 M. und zahlt jährlich mit den üblichen Zuschlägen 2070 M.

Ein kinderloses Ehepaar mit demselben Einkommen versteuert zweimal 7500 M. das macht zweimal 825 M., also 1650 M.

Ein Ehepaar mit zwei Kindern versteuert dreimal 5000 M. (die zwei Kinder als eine Verzehrungseinheit betrachtet), macht dreimal 495, also 1485 M.

Bei einer größeren Anzahl von Kindern sinkt die Abgabe weiter.

Das ist eine neue anscheinend praktische Form für das Kinderprivileg. Zugleich enthält der Vorschlag eine Junggesellensteuer, da der Unverheiratete stärker herangezogen wird. Letzteres geschieht in verhältnismäßig milder Form, da ihm kein besonderer Zuschlag auferlegt, sondern nur der Normalatz abgefordert wird.

Nun erhebt sich freilich die Frage, ob der Normalatz, der ohnehin schon hoch gespannt werden muß, nicht übermäßig hoch wird, wenn der Familie so weitgehende Nachlässe zugewilligt werden. Denn die entstehenden Ausfälle müssen durch die Steigerung des Normalatzes gedeckt werden.

Daher wären die finanziellen Folgen des Vorschlages erst genau zu prüfen. Wahrscheinlich wird sich dann die Erwägung geltend machen, daß diese Berücksichtigung der Kopfzahl der Familie auf die kleineren und mittleren Einkommen zu beschränken wäre. Bei den großen Einkommen macht es wenig aus, ob ein Kind mehr mit unterhalten werden muß. Man könnte für jedes Mitglied der Familie ein angemessenes Existenzminimum ansetzen und für diesen Teil des Familienvermögens die vorgeschlagene billigere Berechnung eintreten lassen, während für das übrige Einkommen, das einen Luxuscharakter hat, der Normalatz erhoben wird.

Ferner fällt auf, daß in dem angeführten Beispiel die Ermäßigung für kinderlose Ehepaare etwas groß erscheint (statt 2070 nur 1650, also 420 Mark oder gut 20 Prozent weniger), dagegen beträgt die weitere Ermäßigung nach Ankunft von zwei Kindern nur 175 M.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 40

„Was denn?“ unterbrach ihn Bianta, der das Herz bis zum Halse herauf schlug. „Sie machen mich immer neugieriger, Fried!“

Er trat dicht an ihren Sitz heran und beugte sich zu ihr herab.

„Nicht wahr, Bianta, unsere alte Freundschaft darf keine Einbuße erleiden, auch wenn der projektierte Bund, von dem Sie vorhin sprachen, nicht geschlossen wird?“

Wie durch einen Federdruck emporgeschossen stand Bianta Behring auf den Füßen.

Totenblau, mit gitternden Lippen, stierte sie in sein trauriges Gesicht.

Und nun war sie auf dem Punkt, die Maske abzuwerfen. Angst und Entsetzen sprühten aus jedem ihrer Blicke.

„Von einer gegen mich begangenen Untreue, von einer Schuld sprechen Sie? Und Neue quält Sie, Fried?“ rief sie in rauhem, veragendem Tone.

„Schuld? Wenn Sie das Schuld nennen, daß ich vor mich in meinem eigenen Herzen nicht mehr auskaufe, daß ich mir selbst bereits jedes wärmere Empfinden abgesprochen hatte, das Glück der Liebe für immer verjagt glaubte — dann, dann bin ich Schuld, dann habe ich es verdient, daß Sie sich verächtlich von mir abwenden. Dann,“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu, „dann habe ich aber auch Ihre gültige Bekehrung, Ihre Rücksicht mir gegenüber durchaus überschätzt, Bianta!“

Bianta umklammerte fassungslos die Lehne ihres Stuhles. Er sah, daß jede Muskel ihres wohl gewordenen Gesichtes konvulsisch zuckte.

Schmerz und Mitleid zogen erlösend durch seine Brust.

„Aber, mein Gott, Bianta, was ist Ihnen denn? Ich habe ja nur verraten, gesagt, getan, was ich für meine Pflicht hielt! Daß Sie es anders — vielleicht gar als Kränkung auffassen könnten, kam mir aber nicht in den entferntesten in den Sinn. Gerade jene „Vorläufe“ und „Zukunftspäne“, die wir damals besprachen, berechtigten, zwingen mich doch zu dem augenblicklichen Bekenntnis, daß ein, allein auf Hochachtung ge-

gründetes Bündnis doch eigentlich ein schlimmes Wagnis, fast ein Vergehen gegen die Natur zu nennen ist.“

Biantas Kopf sank tiefer herab, ein dumpfes Wehgen kam aus ihrer Brust.

„Bianta, ich habe schon tausendmal die übereilte Auffassung von der Möglichkeit einer solchen Ehe bereut. Und eben diese Reue peinigt mich, und mein Gewissen verbietet mir, Ihnen Brosamen zu reichen, wo Sie etwas ganz anderes erwarten. Auch sind Sie ja der glücklichere Teil von uns beiden. Ich will ganz offen sein: in mir brennt und wühlt eine Reue, die ich unterdrücken, bekämpfen muß. Sie dagegen haben Ihr Herz frei zu halten gewußt. Was vielleicht im Moment darin noch schmerzt oder zuckt, ist wohl nur der Stachel, der das Selbstgefühl verletzt, beleidigter Mädchenstolz, und diese Schwäche wird eine Bianta Behring schnell überwinden. Kommen Sie, schenken Sie mir Ihr Vertrauen wieder, geben Sie mir aufs neue die feste kleine Hand zum alten Freundschaftsbunde, und lassen Sie uns beide einen Trost darin finden, daß alle, noch so verhängnisvollen Irrungen menschlich und darum entschuldbar sind!“

Und beschwichtigend legte Winfried Leonberg seine Rechte auf die Schulter der Regungslosen. Unter seiner Berührung glühte sie merklich aufzuwachen, und dann kam Leben in der verfunkenen Gestalt.

„Allerdings, Bianta Behring kann alles, was sie will,“ sagte sie mit schneidendem Nachdruck. „Sababa! Freundschaft, Sanftmut und Edelstimm heucheln, einem törichten Manne geschickt Komödien vorspielen und sich auch tapfer mit gekränkten Ehrgefühlen abfinden! Aber Bianta Behring kann noch mehr, Herr Professor von Leonberg, sie kann hoffen und kann unverfälscht sein, weil man ihre Liebe, das Höchste, was ihr verbleibendes Leben besaß — diese wahnwitzige, stets geheim gehaltene Liebe für den Junggesellen mit Füßen tritt! Heute mögen Sie es wissen, Fried, in Stunden, da all mein glühendes Empfinden die schmerzende Brust zu sprengen drohte, da habe ich vor Ihnen Komödie gespielt und die Augen der Freundschaft geblinzelt, auf die Sie hereingefallen sind, mein hoher Herr.“

„Bianta, um aller Barmherzigkeit willen, was soll das, was reden Sie da? Sie sind aus Sinnen, Sie reden im Ir-

ber, Bianta! Das ist ja nicht möglich, was Sie da sagen, nein, nein, das geht über alle Begriffe.“

Aber Bianta lachte noch immer ihr scharfes, schneidendes Lachen.

„Wirklich so schwer zu fassen ist das? O, Fried, Sie sind unachtsam geworden. Sie haben überhaupt in letzter Zeit aufgehört, auf Dinge zu achten, auf die Sie sonst sehr viel Wert legten. Ihr Ruf als Arzt ist sogar in Gefahr! Man zuckt bereits die Achseln über Sie — man lächelt!“

Sie hatte das alles herausgesprudelt, höhnisch, unnachlässig, ihrer Stimme kann mächtig. Einen Augenblick weidete sie sich an seiner Verwirrung, dann fuhr sie eisend fort: „Ja, Ihre treue Freundin, ich sah das alles kommen, und ich wußte, daß es kommen mußte. Die Liebe macht blind, Liebe, Liebe, mein Gott, auch ich war ja blind, glaubte blindlings an Sie und Ihre ärztliche Kunst — bis dann auf einmal die Binde vor meinen Augen zerriß und ich Sie Ihrem wahren Wesen nach erkannte, Winfried Leonberg: — als Arzt, den nicht allein die mühevoll erworbene wissenschaftliche Methode, sondern der persönliche Einfluß auf die empfänglichen Gemüter der Patientinnen stützt, als Arzt, der die armen Kranken durch die trügerische Macht der Suggestion hinter sich herzieht und zu blindgläubigen Anhängern macht. Ueber einen solchen Arzt, Winfried Leonberg, das werden Sie doch wohl klar erkennen, können die anderen medizinischen Autoritäten nur die Achseln zucken, eine solche Wissenschaft ist nur Blendwerk und verdient überhaupt keinen Namen. Wissenschaft nicht mehr.“

„Bianta, halten Sie ein — das ist —“

„Still! Noch bin ich nicht zu Ende. In Bergen aufgestellt liegt in meinem Innern: — Groll. Abwürgen muß ich die Last, um nicht daran zu ersticken. Ja, es steht traurig um Ihr Ansehen, um Ihre Autorität. Ich kenne auch schon einen Spottnamen, den man hinter Ihnen hertrifft mit bösser lächelndem Gesicht: Katzenjammer, ha — ha — ha! Führe, ein solcher Ehrenzettel für Winfried Leonberg, den berühmten Mediziner!“

Winfried Leonberg sagte zu dem alten kein Wort. Seine vornehme Natur sträubte sich, derartig wüsten Aufschuldungen auch nur eine Silbe entgegenzusetzen.

245,20

Das Verhältnis möchte eher umgekehrt sein; denn die Kinderprämie hat mehr Recht, als die Prämie auf den Ehebruch allein.

Die Absicht des Antragstellers ist aber gewiß gut, und der vorgeschlagene Weg, die Berücksichtigung der Kopffzahl der Familie (auch die unterhaltungsberechtigten Großen sind mit einzurechnen!) verdient eine gründliche Prüfung.

Für jeden Reformgedanken von sozialpolitischem Werte muß man dankbar sein, — umso mehr, je höher die direkte Belastung anzuwachsen droht.

Der Wiederaufbau in Nordfrankreich und die deutschen Arbeiter.

Von unserem Berliner Vertreter.

Unter den gewaltigen Problemen, die unserm Volke für die nächsten Jahre und Jahrzehnte zur Lösung aufgegeben sind, spielt die Frage des Wiederaufbaues des zerstörten Gebietes in Nordfrankreich eine hervorragende Rolle. Wir haben uns bei den Friedensverhandlungen verpflichten müssen, ja wir haben selbst ein dahingehendes Angebot gemacht, diese zerstörten Gebiete mit eigenen technischen und materiellen, mit eigenen sachlichen personellen Kräften durchzuführen.

Die Verpflichtung zu diesem Wiederaufbau bildet einen wesentlichen Bestandteil des Versailler Friedensvertrages. Augenblicklich wird in Paris von einer gemischten deutsch-französischen Kommission über diese Angelegenheit und ihre bestmögliche Ausführung beraten. Die deutsche Regierung ihrerseits hat schon lange mit den berufenen Arbeiterorganisationen Fühlung genommen, um auf dem Wege des freien Arbeitervertrages die erforderlichen Kräfte zu erhalten, deren Zahl naturgemäß auf mehrere Hunderttausende sich beläuft.

Mitten in diese Vorbereitungen greifen in überaus störender Weise die Unabhängigen und Kommunisten ein. Sie hielten in Berlin dieser Tage große Versammlungen ab. Auf das stürmische Drängen der Kommunisten, in deren Bann die Unabhängigen immer mehr geraten, wurde zwar nicht einheitlich, aber doch in starkem Ausmaße Stellung dahin genommen, nicht eher an den Wiederaufbau Nordfrankreichs heran zu treten, als bis die gegenwärtige Regierung beseitigt sei!

Ein Vertreter des kommunistischen Arbeitslosenrates stellte die Forderung auf, daß die Arbeiter, statt in Frankreich wieder aufbauen zu helfen, in Deutschland die Revolution vorwärts treiben müßten! Man sieht also, wie die Unabhängigen und Kommunisten auch diese ungemein wichtige und ernste Frage zum Tumultplatz frevelhafter und gefährlichster Parteitagitation machen. Es ist ein frevelhaftes Treiben, welches hier ins Werk gesetzt wird, ein Treiben, das der deutschen Arbeiterschaft selbst in seinen Wirkungen am verhängnisvollsten werden kann. Die Kommunisten aber suchen jede Gelegenheit zu benützen, um ihren machtpolitischen Ansprüchen zu fröhnen und ihre bolschewistischen Ideen zu propagandieren. Hier sprechen Reime, die der Ruhe und Sicherheit, aber auch dem Bestande des neuen Reiches höchste Gefahr bringen. Es ist selbstverständlich eine Forderung aller vernünftig denkenden Menschen, daß der Wiederaufbau in Nordfrankreich nicht einzelnen Unternehmern und einzelnen Privatunternehmungen Sondergewinne in den Schoß werfen darf und daß andererseits die Rechte und Ansprüche, vor allem die sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter eine genügende Berücksichtigung finden. Ebenso müssen der Schutz der Arbeiter, ihre ausreichende Verpflegung, ihre menschenwürdige Unterbringung gewährleistet sein. Die Reichsregierung hat aber für alle diese Fragen weitgehendste Vorsorge getroffen. Es wird nichts in dieser Hinsicht verabsäumt werden. Es ist aber doch gar keine Frage, daß diese Arbeiten nicht in Staatsregie durchgeführt werden können. Der Staat wäre gezwungen, sich alle die umfassenden und kostspieligen Einrichtungen sachlicher und personeller Natur zu schaffen, über welche die Unternehmer verfügen. Eine Staatskontrolle der Arbeiten in Nordfrankreich, der dortigen Unternehmerrgewinne ist eine Selbstverständlichkeit. Der Weg aber, den die Unabhängigen und Kommunisten gehen wollen, führt Deutschland nur noch tiefer ins Elend. Man darf hoffen, daß die Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit sich nicht als Sturmtruppe für die Kommunisten und Bolschewisten in Deutschland hergibt.

Zum Frieden

Weitere Regierungstruppen für die neutrale Zone

Der Oberste Rat der Alliierten hat dem Vorschlag des Marshalls Foch zugestimmt, nach dem Deutschland ermächtigt wird, neue Truppen in die 50-Kilometer-Zone östlich des Rheines zu schicken, da die augenblicklich dort stehenden deutschen Truppen nicht genügen, um die Ordnung bei Streiks und sonstigen Unruhen aufrechtzuerhalten.

Um Moresnet, Eupen und Malmedy.

Auf die von deutscher Seite gestellte Anfrage, ob die baldige Befestigung Herbesthals und der übrigen im Kreise Eupen gelegenen Bahnhöfe in Aussicht genommen sei, hat die interalliierte Waffenstillstandskommission durch eine Note mitgeteilt, daß bis zum Erlaß eines neuen Befehls bezüglich des Bahnhöfes Herbesthals und des Kreises Eupen keine Aenderung eintrete. Es sei aber vorausgesehen, daß die Bahnhöfe des Gebietes Moresnet und der Kreise Eupen und Malmedy von der belgischen Regierung nach der Ratifikation des Friedens in Anspruch genommen würden.

Wilhelm II. in Amerongen.

Ueber Wilhelm II. in Amerongen schreibt der Temps vom 9. d. Mts. nach einem Bericht des Spezialkorrespondenten der Savas folgendes:

Nachdem Wilhelm II. um 7.30 Uhr aufgestanden ist und gestrichelt hat, geht er Holz schneiden. Diese Ar-



Zum Ende der Republik Sowjet-Ungarn. Bela Kun,

der noch vor kurzem allmächtige ungarische Haupt-Volksbeauftragte, dessen Bild, (neueste Aufnahme) wir bringen, hat nicht den Mut gefunden den Zusammenbruch Sowjet-Ungarns mit seiner Person zu decken. Er ist nach Wien geflüchtet und dort in einem Internierungslager untergebracht worden, nachdem er die Aufenthaltserlaubnis für Deutsch-Osterreich erhalten hatte. Nach Meldungen aus Budapest soll Bela Kun mit den anderen ehemaligen Volksbeauftragten vor einen Gerichtshof gestellt werden.

beit dauert bis zum Mittag. Von 2-4 Uhr Spaziergang im Park; dann übergibt ihm ein Diener eine Uebersicht über die Zeitungen und die Auszüge der Korrespondenz, die, wie es scheint, durch den Gouverneur der Provinz geniert ist. Nach dem Essen Unterhaltung und manchmal Kammermusik. Gegen 11 Uhr geht der Ex-Kaiser schlafen. Die Gerüchte, die im Ausland über Wilhelm II. verbreitet worden sind, sind vollkommen falsch. Es ist zum Beispiel nicht wahr, daß er an Neurasthenie leidet. Er hat ein gealtertes Aussehen, aber dies ist zum großen Teil die Folge seines Bartes, den er sehr lang trägt, da er sich seit dem 7. Dezember nicht mehr rasiert hat, und da sein Bart weiß ist wie Schnee. Sein moralischer Zustand ist der eines resignierten und ruhigen Mannes. Er hat sich nicht allein davon überzeugt, daß seine Auslieferung nicht stattfinden wird, sondern er glaubt sogar, daß sie nicht einmal gefordert wird. Es ist vor allem die Meinung aller Holländer, daß die Auslieferung nicht stattfinden wird. Sie sagen, daß die Alliierten die Forderung nicht vor der vollzogenen Ratifikation des Vertrages, machen können, aber sie glauben, daß sie selbst dann von ihnen nicht gestellt wird.

Zur Wiederaufnahme des Welthandels. Der Beginn des Verkehrs mit den Vereinigten Staaten.

Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband teilt mit, daß das Kriegshandelsamt in Washington, Abteilung des Departements of State, verkündet hat, daß eine allgemeine Erlaubnis für den Handel mit dem Feinde erteilt worden ist, die alle Personen in den Vereinigten Staaten ermächtigt, vom 14. Juli 1919 an mit Personen, die in Deutschland wohnen, Handel zu treiben, und zu korrespondieren und weiterhin mit allen Personen Handel zu treiben und zu korrespondieren, mit denen Handel und Korrespondenz nach dem „Gesetz über den Handel mit dem Feinde“ verboten war. Diese Erlaubnis unterliegt jedoch Beschränkungen und Ausnahmen, die in deutscher Uebersetzung folgenden authentischen Wortlaut haben:

1. Die oben erwähnte allgemeine Erlaubnis gestattet nicht die Einfuhr in die Vereinigten Staaten von Deutschland oder einem anderen Lande von Farbstoffen, Pottasche, Drogen und Chemikalien, welche in Deutschland hergestellt sind.

2. Sie ändert oder berührt nicht in irgendeiner Weise die augenblicklich bestehenden Beschränkungen gegen Handel und Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Ungarn oder denjenigen Teil von Rußland, der unter der Herrschaft der bolschewistischen Regierung steht.

3. Sie gestattet keinen Handel in bezug auf irgendwelches Besitztum, das bis dahin gemäß der Bestimmungen des „Gesetzes über den Handel mit dem Feinde“ bei dem Verwalter für das feindliche Eigentum angemeldet worden ist oder hätte angemeldet werden sollen, oder in bezug auf irgendwelches Eigentum, das bis dahin, gemäß der Bestimmungen des erwähnten Gesetzes, von dem Verwalter des feindlichen Eigentums beschlagnahmt worden ist oder von demselben übertragen, abgeliefert oder bezahlt werden soll.

Ausfuhr nach und Einfuhr von Deutschland darf unter einer Sondererlaubnis für die Ausfuhr oder unter der allgemeinen Einfuhr-erlaubnis stattfinden.

Deutsches Reich

Die Finanzlage des Reiches.

Die Denkschrift Erzbergers über die Finanzlage wird der Nationalversammlung in den nächsten Tagen zugehen. Darin ist, wie schon bekannt, der Gesamtbedarf von Reich, Staat und Gemeinden auf rund 24 Milliarden berechnet, davon siebzehneinhalb Milliarden für das Reich und sieben und einhalb Milliarden für Staat und Gemeinden. Der Ertrag der bisherigen Steuern einschließlich der kleinen, jetzt der Nationalversammlung bereits vorliegenden Steuern, die 1,2 Milliarden bringen sollen, ist mit 7,6 Milliarden einzusetzen. Aus dem Ertrag des Reichsnotopfers wird die Zinsenlast des Reiches jährlich um 3 bis dreieinhalb Milliarden verringert wer-

den. Die Umsatzsteuer soll nach dem Vorschlag der Regierung 4-5 Milliarden bringen, also, da sie bisher eine Milliarde brachte, im ganzen 3-4 Milliarden mehr. Da her fehlen immer noch neun bis neunzehn Milliarden, so daß man um die denkbar höchste Erfassung der Einkommen- und Kapitalrentensteuer nicht herumkommen wird. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Verrechnung die finanziellen Leistungen des Reiches aus dem Friedensvertrag noch nicht berücksichtigt sind. Den Denkschrift sind drei Anlagen beigegeben; die erste über den Aufbau des bisherigen Steuersystems, die zweite enthält die Einnahmen aus Zöllen und Steuern von 1913 bis 1918 und die dritte enthält die monatlichen Ausgaben bis einschließlich Juli d. Js.

Kabinettsitzung.

Montag nachmittag fand in Weimar eine Kabinettsitzung statt in der Maßnahmen zur Durchführung der Friedensbedingungen beraten wurden. Ferner stand ein Gesetzentwurf zur Aufbringung eines Teils der Obsternte für Herstellung von Marmelade zur Beratung. Das Reichswirtschaftsministerium bringt in Vorschlag, auf Reichskosten größere Posten Schutzeug zu beschaffen, um der werktätigen Bevölkerung aus diesen anzukaufenden Bekleidungsgegenständen Schutz zu angemessenen Preisen zu überlassen.

Das deutsche Heer.

In der Presse wurden kürzlich Nachrichten über angeblich geplante Maßnahmen zur Auflösung der Reste des alten Heeres verbreitet. Diese Nachrichten sind ohne Kenntnis der zuständigen Stellen gegeben, und enthalten sachlich Unrichtiges, sie eilen den Ereignissen voraus. Entschlüsse sind noch nicht gefaßt. In Kürze sind die endgültigen Anordnungen des Reichswehrministeriums zu erwarten.

Das Ende des großen Generalstabes.

Am 1. Oktober wird der Große Generalstab als oberste Operationsbehörde des alten Heeres zu bestehen aufgehört haben. In seiner bisherigen Form ist der Generalstab schon jetzt aufgelöst und führt den Namen Abwicklungsstelle General von Seekt. Die einzelnen Abteilungen werden entweder vollständig aufgelöst oder Zivilbehörden angegliedert.

Die vermisste Mannschaft der Bremen.

Die Besatzung des Handelsunterseeboots „Bremen“, daß zur Zeit verschollen war, ist vollständig in Bremen angekommen.

Die Bremen-Mannschaft nicht zurückgeführt.

Entgegen der vorstehend wiedergegebenen Berliner Meldung ist die Mannschaft des verschollenen Handelsbootes Bremen nicht zurückgeführt. Unschwerwiegend liegt eine Verwechslung mit der gestern aus Kanada zurückgeführten Besatzung des Lloyd-Dampfers Kaiser Wilhelm der Große vor.

Der deutsche Gesandte beim Vatikan.

In Rom wird die Ankunft des Dr. v. Bergen als deutscher Gesandter beim Vatikan dieser Tage erwartet. Für den Gesandtschaftssitz ist die Villa Bonaparte ausersehen. Bis zu ihrer Neueinrichtung wird Dr. v. Bergen in der Villa Falconieri wohnen.

Kerensti in Berlin?

Wie von russischer Seite verlautet, soll sich Kerensti, der erste Diktator nach dem Sturze des zaristischen Regiments, in Berlin aufhalten. Kerensti agitiert heftig gegen Admiral Kollschat und Denikin.

Ausland

Aus Deutsch-Osterreich

Staatskanzler Renner hat nach seiner Rückkehr von St. Germain verschiedene Reden gehalten, bei denen besonders merkwürdig berührt, daß er den Anschluß an Deutschland mit keinem Worte erwähnt hat. Er legte eine übergroße Behelligkeit an den Tag, mit der er dem Verband imponieren will, aber sicherlich das Gegenteil erreicht. Im übrigen zeigte er eine sehr opportunistische Politik, indem er die Hoffnung ausspricht, daß aus Arbeitern, Bauern und Bürgern eine gemeinsame Regierung gebildet werde.

Vom Bolschewismus

Der Temps sagt in einem Leitartikel: Als der Bolschewismus sich in Budapest eingerichtet hatte, warb er Führer in Wien. Budapest ist die erste europäische Hauptstadt, die vom Bolschewismus befreit ist. Der Temps ist der Ansicht, daß Mittel- und Osteuropa am Wendepunkt ihrer Geschichte angekommen seien. Der Temps fragt zum Schluß: Wollen wir die Ereignisse lenken oder ihnen folgen? Haben wir eine Politik, oder haben wir keine?

Niederlage des Bolschewismus in Rußland?

In einem Telegramm aus Helsingfors wird mitgeteilt, daß die letzten Nachrichten aus Rußland geeignet sind, das größte Aufsehen zu erregen. Aus ihnen geht hervor, daß in der russischen Bevölkerung ein allgemeiner Umsturz in der Stimmung gegenüber dem Bolschewismus sich bemerkbar macht und daß der Bolschewismus immer mehr an Boden verliert. In ganz Rußland kommt es infolge Mangels an Lebensmitteln zu Unruhen, besonders in Moskau, sodaß Lenin erwägt, den Sitz seiner Regierung nach einem sicheren Orte zu verlegen.

Der Weltgetreidevorrat

Aus Neuport wird amtlich berichtet, daß der Weltvorrat an Getreide laut Angabe des amerikanischen statistischen Amtes 400 Millionen Bushels weniger betrage als im Vorjahre.

Weizenausfuhrverbot in Amerika

Aston Tidningen melden: Julius Barneß, Direktor des amerikanischen Weizentrusts, hatte mit Wilson eine

Längere Konferenz, deren Ergebnis ein Weizenan-
fuhrverbot nach Europa war. Das Verbot verur-
sachte einen gewaltigen Preisanstieg in Weizen und Mehl.

Ein Aufstand der Türken.

Der Temps meldet aus Kairo, Mustafa Kemal
Pascha hat sich geweigert, der Aufforderung der
türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzukehren,
Folge zu leisten und hat sich von der Türkei un-
abhängig erklärt. Er läßt überall bekanntmachen,
die Konstantinopeler Regierung habe das Vaterland ver-
rät; er fordert alle Anhänger des Islams und alle
Freunde der Türkei auf, sich ihm anzuschließen. Mustapha
verfügt über zwei revolutionäre Divisionen, und
zahlreiche Freiwilligen schlossen sich ihm an. Die tür-
kische Regierung hat zwei Minister zu Verhandlungen in
die aufständischen Gebiete entsandt, sie wird voraussicht-
lich die Gendarmerietruppen in diese Gebiete schicken.

Zur Lage in Ungarn.

Nach einer Ansprache des Ministerpräsidenten im Mi-
nisterrat legten die Minister den Eid in die Hände des
Verwesers Erzherzog Joseph ab, worauf der Erzherzog
in einer kurzen Rede die Minister bat, ihm mit allen Kräf-
ten beim Wiederaufbau Ungarns zu unterstützen.

Entwaffnung der Roten Armee.

Nach den Berichten des Kriegsministeriums ist die
Entwaffnung der Roten Armee überall in größ-
ter Ruhe verlaufen und heute beendet worden.

Wie sie gestohlen haben:

Die Budapestener Notenanstalt stellte Unterschlagun-
gen der Räteregierung im Betrage von anderthalb Mil-
liarden Kronen fest!

Kleine politische Nachrichten

Die sächsischen Staatseisenbahnen wer-
den demokratisiert. Die Regierung hat genehmigt, daß
Arbeiter- und Beamtenräte gebildet werden, die zwar ge-
meinschaftlich verhandeln aber getrennt abstimmen.

Die Truppen, die für die Besetzung Oberschle-
siens bestimmt sind, werden ungefähr eine Division stark
sein. Jede der vertretenen Mächte wird etwa drei Ba-
taillone entsenden.

Eine belgische Schwadron Kavallerie wird in Ma-
medy, ein Bataillon Kabiniers auf dem Truppen-
übungsplatz Eisenborn einrücken.

Es bestätigt sich, daß der englische Minister des
Auswärtigen Balfour in allernächster Zeit zurücktreten
wird. Lord Curzon wird sein Nachfolger werden.

Laut Echo de Paris ist der Botschafterposten in
Washington Edward Grey angeboten worden.

Der Intransigant teilt mit, der Oberste Rat habe
beschlossen, die Blockade Russlands aufrechtzuerhalten.

Der Matin berichtet, daß nach Funknachrichten
die polnischen Truppen von Winst aus einen größeren An-
griff gegen die Bolschewisten begonnen haben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben
Estland eine Anleihe von 50 Millionen Dollar ge-
währt.

Die Unruhen im Reiche Ein Erlass des Eisenbahnministers an die Eisenbahner.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Dejer hat
einen Erlass an die Beamtenschaft der preußisch-
sächsischen Staatseisenbahnen gerichtet, in dem er die Ab-
sichten einer neuen Streikorganisation, besonders im jehi-
gen Augenblick als ein Verbrechen am deutschen Volk
bezeichnet. Jeder Einsichtige sehe die Gefahr des völli-
gen Zusammenbruchs des Wirtschaftslebens, dazu kämen
die besorgniserregende Lage der Kohlenversorgung und
die Befürchtung, daß die Verhältnisse sich im Winter
noch erheblich verschlimmern werden. Jeder Eisenbahn-
beamte könne die schwierige Betriebslage, mit der die
Eisenbahnen augenblicklich kämpfen müßten. Wenn in sol-
chem Augenblick eine kleine Anzahl von Beamten eine
Organisation schaffen wolle, um den Streik zur Durch-
führung persönlicher Wünsche herbeizuführen, so müsse das
aufs schärfste verurteilt werden. Der Minister gibt wei-
ter der Ueberzeugung Ausdruck, daß die weitaus über-
wiegende Zahl der Eisenbahnbeamten diesem Vorgehen
fremd und voll Abscheu gegenüberstehe, und sagt zum
Schluß: Ich darf keinen Zweifel darüber lassen, und
weiß mich darin einig mit der Staatsregierung, daß die
Fortsetzung dieser Pläne und jede Betätigung der Streik-
organisation an den schuldigen Beamten mit den gesetz-
lichen Strafen geahndet werden wird. Ich richte des-
halb hiermit die ernste Mahnung an jeden Be-
amten, sich von solcher Streikorganisation fernzuhalten,
und erwarte von dem gefunden Sinn der Eisenbahnbeam-
ten, daß sie die Erkenntnis von der Frevelhaftigkeit jenes
Unternehmens in alle Kreise der Beamten tragen wer-
den. Sie erfüllen damit nicht nur ihre Pflicht, sondern
sie tun das, was ihrer Person, ihrem ganzen Stande
und dem gesamten deutschen Volke allein helfen kann,
über die schwere Zeit der Gegenwart hinwegzukommen.
Das niedergebogene, aus tausend Wunden blutende Va-
terland, bedarf zu seiner Aufrichtung in einem andern
Maße der Treue der Beamtenschaft als vor dem
unglücklichen Kriege. Nur wer so denkt, hat den sozialen
Geist erfaßt, dem sozial wirken, heißt nicht sich voran-
stellen, sondern dem großen Ganzen dienen.

Die Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Der Ausschuss zur Regelung der Arbeitszeit
im Bergbau des Ruhrgebiets, tritt am Dienstag,
12. August, im Gebäude des Bergbauvereins in
Essen, zusammen, um nach Aufstellung seines Arbeitspro-
gramms unverzüglich die wichtigsten Zeichen in den ver-
schiedenen Revieren zu besichtigen und in mündlicher Er-
örterung mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern sowie mit
den örtlichen Behörden die Grundlagen für seine Feststel-
lungen zu gewinnen.

Die Regelung der Arbeitszeit im Ruhrgebiet.

Der Reichsarbeitsminister hat einen Ausschuss gebildet,
der die Frage der Arbeitszeit im Bergbau des Ruhrgebiets
prüfen soll. Dem Ausschuss gehören an Vertreter des
Zechenverbandes, der drei großen Bergarbeiterverbände
und der Angestelltenverbände. Den Vorsitz hat auf die
Bitte des Reichsarbeitsministeriums der durch seine lang-
jährige praktische und wissenschaftliche Tätigkeit bekannte
Leiter des Bureaus für Sozialpolitik, Prof. Dr. Franke,
übernommen.

Rückzug der Erfurter Streikleitung.

Am 10. August hat der Vorstand des Gewerkschafts-
bundes deutscher Eisenbahnbeamten mit dem Mi-
nister der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung über den
in der Bundespresse veröffentlichten Erlass an die Eisen-
bahnbeamten gehabt. In ihr wurde von dem Vor-
stand und einem Vertreter der Erfurter Bundesbezirksleitung
erklärt, daß am 8. August die Erfurter Bundesbezirkslei-
tung die Erklärung abgegeben habe, sich künftig auf jeden
Fall den Weisungen und der Leitung der Zentralleitung
der Gewerkschaft zu fügen. Die Bundesleitung ihrerseits
übernahm die Gewähr dafür, daß von Erfurt keine
Sonderstreikaktion unternommen oder gefördert
werden wird. Der Erfurter Vertreter erklärte auch
seinerseits, daß von Erfurt ohne Einverständnis der Zen-
tralbundesleitung ein Streik weder propagiert noch er-
klärt werden sollte. Der Minister stellte fest, daß zur
Frage des Streikrechts der Beamten an sich durch seinen
Erlass eine grundsätzliche Stellung nicht genommen sei.
Der Erlass habe vielmehr die Eisenbahnbeamten über
die Verantwortlichkeit der Propagierung eines Verkehrsstreiks
in der letzten ersten Zeit aufklären sollen. Ebenso wenig
sei die geordnete Betätigung der Organisation durch den
Erlass irgendwie behindert.

Neue Streikfront in Dresden.

Auf sämtlichen Dresdner Gaswerken sind die Ar-
beiter in den Streik getreten.

Die sächsischen Eisenbahner gegen den Streik

Am Sonntag fand in Dresden eine Vorstandssitzung
des sächsischen Eisenbahnerverbandes statt, in der beschlos-
sen wurde, einen Aufruf an die Verbandsglieder zu
richten, in dem es am Schluß heißt: Einen politischen
Streik lehnen wir unter allen Umständen ab. Von un-
seren Mitgliedern erwarten wir, daß sie mit Mut und
Unerschrockenheit gegen alle Streikaktionen Stellung neh-
men und in der schweren Stunde ihren verantwortungs-
vollen Posten nicht verlassen.

Streik der ober-schlesischen Bergleute.

Wie die Pressestelle des Staatskommissariats mitteilt,
streiken heute 35-40 v. H. Bergarbeiter des gesamten
ober-schlesischen Kohlenreviers. Die Ausständischen fordern
die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter und erhe-
ben Einspruch gegen den Grenzschutz, gegen die Wieder-
einstellung der von den Arbeitern entlassenen Beamten
und gegen die Verhaftung mehrerer Obmänner.

Bankbeamtenstreik in Hamburg.

Die Bankbeamten in Hamburg und Altona
haben den Streik begonnen. Die Banken sind insolge-
dessen geschlossen.

Rheinland und Westfalen

* Koblenz: Die dritte amerikanische Di-
vision ist vor einigen Tagen nach Amerika abgefahren.
Gegen Mitte August wird die erste amerikanische Di-
vision ebenfalls Deutschland verlassen, sodas die Stärke der
amerikanischen Truppen im Rheinland nur noch 8000
Mann betragen wird.

* Grenzhausen: Als Leiche gefunden. Der
Kaufmann C. A. Bortmann, 60 Jahre alt, wurde in seinem
Keller, an Händen und Füßen gebunden, mit einem Taschen-
tuch im Munde, als Leiche aufgefunden. In den Verdacht
den Mord ausgeführt zu haben, kommen zwei Männer, wel-
che kurz danach im aufgeregten Zustande gesehen wurden.
Sie stehen im Alter von 25 bis 30 Jahren.

* Trier: Der freie Fleischhandel wird
verboten. Wegen Unzuträglichkeiten, die daß in den
letzten Wochen stillschweigend gestattete Freischlachten
mit sich geführt hat (bei unablässig steigenden Preisen
drohende Vernichtung des gesamten, selbst des Milchvieh-
standes), hat der Regierungspräsident mit sofortiger Wir-
kung den freien Handel mit Fleisch auf Verfügung des
Reichsernährungsamtes verboten. Fleisch und Wurst darf
nur noch gegen Marken abgegeben werden. Die Aus-
fuhr von Fleisch und Schlachtvieh ist künftig wieder nur
unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften gestattet.

* Trier: Der Wahrsagerwindel. Durch
widrige Umstände in Zahlungsschwierigkeiten geraten,
wandte sich eine Frau um Rat und Hilfe an eine in
Trier wohnende Zigeunerin, die es verstehen sollte, aus
den Linien der Hand und aus den Karten Vergangenes
und Zukünftiges zu offenbaren. Die Zigeunerin schwindelte
ihre dann vor, in ihrem Keller befände sich ein Schatz
von 70000 Talern, der von dem Geist der verstorbenen
Mutter bewacht werde und erst nach Erlösung der armen
Seele gehoben werden könne. Um die Seele zu erlösen,
mußten nach Anweisung der Wahrsagerin noch ver-
schiedene gute Werke verrichtet und allerlei Opfer ge-
bracht werden. Was die Leute an barem Gelde auf-
bringen konnten, wurde der Wahrsagerin gegeben, außer-
dem wanderten nach und nach alle nur einigermaßen
entbehrlichen Kleidungs- und Wäschestücke, Hausgerät
usw., sogar die Trauringe in ihre Hände. Die geprellte
Frau erklärte vor Gericht, sie wollte sich nie mehr die
Karten legen lassen, sie sei durch den Schaden klug
geworden und von dem Aberglauben befreit. Die Wahr-
sagerin erhielt vom Schöffengericht sechs Monate Gefäng-
nis.

* Duisburg: Ein großzügiges Stadion.
Die Stadtverwaltung gab bekannt, daß durch das
Entgegenkommen der Firma Krupp und der Vermittlung
des Direktors Glönne der Plan zur Errichtung eines
großzügigen Stadions zustande gekommen ist, der nur
wenig hinter dem Berliner Stadion zurücksteht. Der
Bau wird 15000 Zuschauer fassen und zum Teil über-
dachte Tribünen erhalten. Es ist ein Schwimmbassin,
anschließend an das Stadion vorgesehen, ferner Fußball-,
Tennisplätze und ein See für den Segel-, Ruder- und
Angelsport sowie auch Schießbahnen und ein Schützen-
haus. Der Bau muß nach fünf Jahren oder drei Jahre
nach der Ausbaggerung der Seen ausgeführt sein. Das
notwendige Gelände wird von der Firma Krupp gegen
einen jährlichen Pachtzins von 100 Mark vorläufig zur
Verfügung gestellt.

* Reisholz: Beschlagnahmter Speck. Hier
wurde dieser Tage eine Ladung Speck beschlagnahmt,
die ins unbefestete Gebiet abgeschoben werden sollte.
Käufer des Specks war die Gemeinde Gattlingen, die
auch bereits 30000 Mark dafür gezahlt hatte und zwar
an einen Gemeindebeamten von Monheim. Dieser ist
inzwischen mit dem Gelde verschwunden. An der Speck-
schiebung sollen auch zwei Einwohner von Wald beteiligt
sein, die in Haft genommen, aber wieder freigelassen
wurden.

* Solingen: Die Solinger Schwertfa-
brikation ist durch die veränderten Verhältnisse
vollständig zum Erliegen gekommen. Die Industrie hat
sich denn auch bereits auf andere Fabrikationsartikel ein-
gerichtet. So stellt eine große Waffenfabrik jetzt Fahr-
räder, Rasterapparate, Haarschneidemaschinen her, eine
andere hat sich auf die Stofffabrikation gelegt, eine dritte
fabriziert Riemscheider Artikel, wie Zangen, Werkzeuge
und dergleichen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 12. August.

Der heißeste Tag in diesem Jahre war der
letzte Sonntag. Schon die letzten Tage der vergangenen
Woche waren recht sommerlich heiß und der plötzliche Um-
schlag in der Witterung, der wenn er auch mit Freude
begrüßt wurde, kam für manche aber doch zu plötzlich,
denn die starke Hitze wirkte auf den Menschen erschöpfend.
Man sieht, daß alles Wetterpropheteien meistens nicht
zutritt, denn anstatt eines durchweg regnerischen August-
monats haben wir zurzeit den langersehten Sommer. Die
Erde hat für gewisse Zeit Feuchtigkeit genug und eine som-
merliche Wärme ist für eine geistliche Ernte von größtem
Werte. Hoffen wir, daß die jehige Witterung noch eine
Zeitlang anhält, etwas Hitze muß schon ein jeder zu er-
tragen sich bequemen.

< Der Windthorstbund ladet seine Getreuen
zu der dieswöchentlichen Versammlung, Mittwochabend 8
Uhr bei Griesberg ein. Ein auswärtiger Redner wird
sprechen.

Der Vorläufig keine Zugangsbeschränkungen.
Entgegen den Nachrichten, nach denen zum 15. August
mit wesentlichen Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs zu
rechnen sei, wird der Boff. Ztg. von zuständiger Stelle
versichert, daß den Eisenbahndirektionen erst in diesen Ta-
gen eine Verfügung des Eisenbahnministers über die durch
den Kohlenmangel erforderlichen Zugangsbeschränkungen zu-
gegangen ist, die bis zum 20. August beantwortet werden
soll. Es ist daher mit einer Einschränkung des Zugver-
kehrs nicht vor dem 1. September zu rechnen.

> An die Nordschleswiger. Deutschgesinn-
te Nordschleswiger, die an der voraussichtlich erst im Okto-
ber oder November stattfindenden Volksabstimmung teil-
nehmen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift an Herrn
Dr. Carlens, Levershusen (Bez. Köln), Friedrich Westkott-
straße 5, mitzuteilen.

Der Briefverkehr. Fortan werden gewöhn-
liche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art ge-
schäftlichen und privaten Inhalts nach allen Ländern mit
Ausnahme nach Rußland, der Ukraine, den Balkansta-
ten und der asiatischen Türkei auf Gefahr des Absenders
zur Beförderung angenommen.

Der Turn-Klub Heide erzielte bei dem am
Sonntag stattgehabten Blumentag die schöne Einnahme
von 700 Mark für die Kriegsgefangenen.

Wesseling, 12. August.

Q Haferernte. Noch steht ein großer Teil des
Hagens draußen auf Haufen zusammen, noch ist der
Weizen nicht alle geschneitten und noch gar keiner einge-
schauert, und schon wurde der Hafer hier selbst derart
rasch schnittreif, daß man dort mit dem Mähen begin-
nen mußte. Um ein großes Ausfallen der Körner zu ver-
hindern, soll der Hafer ja geschneitten werden, wenn er
noch nicht ganz „schier“ ist. Der Hafer ist hier sehr un-
terschiedlich, auf schwererem Boden ist er ja noch ziemlich
entwikkelt, auf dem Wesseling Berg dagegen, auf dem
sandigen Boden, wo der Ader rasch austrocknet, gibt's
viele Parzellen, auf denen der Hafer kaum einen Fuß
hoch geworden ist. Auch der Körnerertrag ist dort dem-
entsprechend geringer. Die Körner sind dort zum großen
Teil vernotet. Beim Weizen haben die Spähen und
Stare geradezu furchtbar gehaust. Parzellen in der Nähe
der Obstgärten sind dortselbst anzutreffen, bei denen fast
alle Ähren ausgehackt sind; was nicht aufgelesen ist,
liegt am Boden. Zahlreich aufgestellte Vogelscheuchen al-
ler Art haben nur in der ersten Zeit ihre Wirkung aus-
geübt, nachdem war ein Leben in den Weizenfeldern wie
vordem.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Nachtrag zu der Gebührenordnung für den Friedhof an der Bonnstraße in Brühl

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage und des § 4 des Komm.-Abg.-Ges. vom 14. Juli 1893 wird die Gebührenordnung für den Friedhof an der Bonnstraße vom 18. August 1913 wie folgt geändert:

- § 6 erhält folgende Fassung:
- Benutzung des Leichenwagens.
1. Klasse: 2 Pferde mit schwarzem Behang und schwarzen Federbüscheln, Kutscher in schwarzem Mantel, breitleggem Hut mit Flos. 4 Träger (17.- 12.- 15.-) M. 44.-
2. Klasse: 2 Pferde mit schwarzem Behang, Kutscher und Träger wie erste Klasse. 4 Träger (8.- 10.- 12.-) M. 30.-
3. Klasse: 2 Pferde mit schwarzem Behang, Kutscher mit schwarzer Kleidung. 4 Träger (4.- 10.- 10.-) M. 24.-
- Dieser Nachtrag tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.
- Brühl, den 18. März 1919.
- Der Bürgermeister: J. B. Dohr.
- Genehmigt!
- Brühl, den 17. Juni 1919.
- Der Vorsitzende des Bezirksausschusses: Kramer.
- Vorstehender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
- Brühl, den 11. August 1919.
- Der Bürgermeister: J. B. Dohr.

In das Handelsregister Abteilung B Nr. 1 ist am 9. August 1919 bei der Firma Elektricitätswerk Berggeist, Aktiengesellschaft Brühl eingetragen:

Dem Obergericht Fritz Kerschmar in Brühl ist Gesamtpatrola dahin erteilt, daß er zusammen mit einem anderen oder mehreren Vorstandsmitgliedern die Firma zu vertreten berechtigt ist.

Amsterdicht Brühl bei Köln.

Freitag, den 15. August, nachm. 3 Uhr

Versteigerung in dem Hause an Brühl Bonnstraße Nr. 10

einige gebrauchte Möbel, Hausutensilien und bessere Glaswaren, sowie Porzellan-Nippachen u. a.

Eichenstuhl, Kleiderstuhl, Küchenschrank, Schreibrührer, Kommode, 2 Stühle, Vogelbauer mit Ständer, Bilder, Spiegel, Küchenanrichte mit eingeleiteter Spüleinschaltung, Wanduhr, Regale, gläserne Weinbottle.

Die Gegenstände können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Preisler, Bonnstraße 31.

Köln a. Rh.

Denisi

Otto Fiedler

Breitestr. 132 Tel. A 3176

heutzutage Behandlung

Köln a. Rh.

Amerikan. Wolldecken

geeignet für Herren-Anzüge, Mäntel, Kleider u. Mäntel

eingetroffen.

Herrn Baehr, Schloßstr. 15.

Vorjährige Winterhüte zum UMPRESSSEN

nehmen wir jetzt schon an, um rechtzeitige Rücklieferung gewährleisten zu können. Grosse Auswahl neuester Modelle für Umpresshüte.

Sommerhüte für Damen und Mädchen besonders preiswert.

Radeberger Hutfabrik

Köln, Schildergasse 44

Achtung für Schuhmacher

Neu eingetroffen:

Federwalzen zu 35 und 40 cm

Deutsche Nähmaschinen-Vertriebsges. m. b. H.

Köln, Breitestr. 92/98 und 155. Tel. A 3329.

Paul Krichel u. Ferling

Köln, Glockengasse 9a

Kauf Möbel Tausch

Anfertigung Verkauf

Polster-, Anstreicher-, Dekorations-Arbeiten. Möbel-Reparatur. — Mässige Preise.

Betonkies

Gleisles u. d. Rheinsand

lieferant sämtlich ab Station Brühl-Op

Albert Strunk, Köln, Südrathstr. 1.

Windthorstbund.

Mittwoch, 13. August, abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Griesberg.

Ein auswärtiger Redner wird sprechen.

Um allseitiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Pastor Felke-Heilweise

beglaub. Vertreter

D. F. Klein

Köln, im Laach 11.

Sprechstunden 1-3 u. 5-7

Nachhilfe

(auch in den Ferien)

in allen Fächern. Mässige Vergütung. Ia. Referenzen. Gemeinschaftlich. Silenium. Näb. sagt die Geschäftsstelle.

Achtung für Damen u. Herren!

Jeder getragene und gut wie neu wieder wie neu gereinigt und umgewandelt in der bekannten Strohhut- und Filzhutwäscherei

Klettenberg, Gottesweg 173

Werkstelle Mittelstr. 2.

30 Jahre moderne Formen zum Ausprobieren vorhanden.

Garnieren geschmackvoll, auch werden alte Hüte auf Wunsch verwendet. Reelle Bedienung. Lieferzeit längst 14 Tage. Georg Kirchmann.

Salatöl

Liter 16,00

Rüböl

Liter 13,50

Kaffee

M. 9,00, 10,00, 14,00

Kakao

M. 10,00.

Bei Grossabn. billiger

Ph. Limbach

Köln, Blaubach 59.

Waschstoffe

blusen rocke enorm billig, empfiehlt

B. Uell, Wallstr. 70

Nähgarn

weiß, schwarz, selbstgrau in Nr. 30-60 deutsche und Auslandsware.

200 Met. Solgrolle à 0,80 M.

1000 Met. Freusspule à 3,25 M.

400 Yards-Molle Ia. à 1,80 M.

Günstig für Schneider und Händler

Engros-lager Pellen

79¹ Köln Nr. 79¹

Wenerstrasse

Der Tabak

Ausfaat, Kultur, Verfeuern, Ernten, Trocknen, Säugen, Fermentieren, Selbstanfertigen von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kaut- und Schnupftabak! M. Nachn. 1.35

Der Spiritus

Einf. Ausl. zur Erzeugung aus Kartoffeln, Bereitung von Rum, Kognat, Vitor, Era. von Brandywein aus Obst, Beeren, Wurzeln 1 M. Nachn. 1.35

2. Weisse Weisse Tabak und Spiritus 1.80 M. Nachn. 2.20 M. Ab. Geist. Kaut- und Schnupftabak! M. Nachn. 1.35

Englischer Cheviot

dunkelblau, 140 cm breit 43 M.

Evertz, Steinweg 12.

Einmach-Rappus

Semmer 8 M. abzugeben.

W. Gerhard Wind

Mühlentstr. 27.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: Filiale L. Schütz

Fabrik Köln.

Erstklassige Ausführung. Prompte Bedienung.

Bleichung auf Wunsch bei chem. Reinigung und Trauerfällen in 24 Stunden.

Ihr altes PIANO

(Flügel usw.) wird wieder wie neu wenn

Sie dasselbe bei uns durchreparieren lassen.

Rhein. Piano-Reparatur-Zentrale

Köln, Brabantstr. 8.

Grosse Auswahl in Pitchpine-Küchen

rundgebaut, 2- und 3-türig, von den einfachsten bis zu den vornehmsten Ausführungen.

Schöne Eichen-Speisezimmer Komplette Schlafzimmer

in allen Holz- und Stilarten.

Ferner Einzelmöbel, wie 3tür. Kleiderschränke mit Spiegel, in Nussbaum, Eiche und gestrichen. Vertikals in Nussbaum u. gestrichen. Waschkommoden mit Spiegel.

Reelle Bedienung Billige Preise.

Hofrichter & Vever

Köln, Severinstr. 157-159

Wiederverkäufer und Grossabnehmer

kaufen ihre Versandkartons am billigsten bei mir.

Jos. Giebmanns, Köln.

Papierhandlung, Krummer Büchel 28-30.

Hervorragend

in Ausführung und Preiswürdigkeit, jedem Geschmack Rechnung tragend, werden Besuchskarten, Verlobungs- und Geburtsanzeigen, Hochzeitseinladungen und Zeitungen prompt und sauber angefertigt in der

Buchdruckerei Peter Becher

Brühl, Schloßstrasse 23

Städtische Sparkasse, Brühl.

Mündelsicher.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Köln 3187.

4%

im Sparverehr

Geöffnet: Werktags von 8-1 Uhr.

Nachmittags geschlossen.

Stichpome-Ausflucht

(Kundum verglast, 100:40, Höhe 45, zu verkaufen.

Kierberg, Kaiserstrasse 18.

Schöner Keller

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln, Breitestr. 92/98, Tel. A 3329.

Erfahren, selbständig arbeitender Fabrik-Schlosser

sucht

Zuckerfabrik Brühl A.-G. Brühl.

Junge von 14 b. 16 J.

ge sucht

Schwabstr. Nr. 2.

Ein zuverlässiger, verheirateter Metzger

zum 1. September gesucht.

Freie Wohnung, Licht, Brand und Garbent. Bewerbungen mit Lebenslauf und an: Glasmaschinenfabrik G. m. b. H. Brühl, Rheinstraße 219/21. Junger kräftiger

Bursche

ge sucht, welcher etwas Gartenarbeit verrichtet und im Stall bei 1 Pferd und 2 Kühen mitarbeiten muß. Guter Lohn und gute Verpflegung. Villa Michael, Bergdorf, Dautstr. 136.

Fähige Elektromonteur

ge sucht. Zu melden 12-1 oder nach 7 Uhr.

Mühlentstr. 80.

Wegen Verzicht des jetzigen erfahrenen

Mädchen

ge sucht. Keine große Wäsche. Lohn 55 M. Frau S. Schaa Rodderweg 41.

Sauberes, gesundes Mädchen

ge sucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Stg.

Gleiches, braves Mädchen

für alle Hausarbeit ge sucht. Keine Wäsche.

Frau Schaa, Brühl, Gartenstrasse 3.

Nicht zu junges fleißiges

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gegen hohen Lohn sofort ge sucht.

Restauration Vosen

Badorf.

Erfahren. Mädchen

oder unabhängige junge Frau zur selbständigen Führung eines kinderl. Privat-haushalts (2 Pers.) ge sucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Saub. Mädchen

für alle Hausarbeit ge sucht. Gartenstrasse 28.

Junges Mädchen

schon gedient, sucht Stelle in einer Küche in herrschaftl. Hause oder auf einem Gute bei guter Verpflegung. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt ge sucht. Königsstrasse 43.

Älteres Mädchen

für leichte Arbeit in gewerbli. Betrieb ge sucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Stg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrendes

Mädchen

in kleinen Haushalt ge sucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kassiererin

für Sonntags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags ge sucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gehalt mit erwachsener Tochter sucht 2 bis 3

Zimmer-Wohnung

in ruhigem Hause. Offerten unter J. G. 9066 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Wohnungs-Gesuch.

Müblige Sandwerker-Familie, welche von Köln nach Brühl zieht, sucht für sofort, bis 1. Sept. od. 1. Okt. 3-4

Zimmer-Wohnung

in ruhigem Hause. Offert. unt. J. K. 9087 an Gesch. erb.

Fabrik-Räume

in Brühl oder Umgegend, mögl. Gebäu, ca. 300 qm mit Wasserleitung zu kaufen oder mieten ge sucht. Gef. Offert. unt. F. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

2 Zimmer

und Küche in ruh. Hause an bessere ältere Leute zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

100 Mark

demjenigen, der jungen Knaben Ehepaar sofort oder baldigst 8 bis 10-Zimmerwohnung in Brühl besorgt. Angeb. unt. P. K. 9091 an Stg.

Freundliches möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Pension in Brühl zu mieten ge sucht. Offerten unter E. V. A. 95 an die Geschäftsstelle erb.

Einfamilien-Haus

oder Villa in Brühl oder Bierberg, 8 Räume, modern gebaut, mit Garten zu kaufen ge sucht. Vorname Eigen-wohnung in Köln, Brühl, können eingetauscht werden. Gef. Offert. unter G. D. 99 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Kleines Haus

mit Garten an Hauptverkehrsstrasse Brühl zu verkaufen. Off. u. J. M. 9093 a. d. Gesch.

Ein grosses Haus in Brühl

enth. 12 Zimmer nebst großem Garten, Stallung, Scheune und Lager unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Burgstr. 7.

Haus

gegen Barzahlung zu kaufen ge sucht. Schriftliche Ange-bote unter H. S. 9088 an die Geschäftsstelle d. Stg. erb.

Einfaches Haus

in Brühl oder Umgegend zu kaufen ge sucht. Offert. unt. H. S. 101 an die Geschäftsstelle.

Dabe abzugeben selbstver-antwortlich garantierter reiner

Abbeys-Savoyer-Samen.

Seiner. Schärer. Gut erhaltener kleiner

Geldschrank

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht passend für Wirtschaft zu ver-kaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einmachfässer

in jeder Größe zu verkaufen. Frau Schaa, Brühl, Vöchem.

Fox

billig zu verkaufen. Trüppelsdorf, Kirchstr. 12.

Gut erhaltene

Ponykarre

sofort zu kaufen ge sucht. Kierberg-Strasse 48.

Pöllen

nur vor dem Regen giebt ab. Kierberg-Strasse 22.

Ziegenfelle

und andere kaufen zu höchsten Preisen

Nützen & Zeitz, Köln, Marienplatz 35.

Gold, Platin, Silber

in jeder Form, sowie Brillanten, Schmuckgegenstände und Gebilde laut Preis an allerhöchsten Preisen. Hartmann, Goldschmiede-meist. Köln, R. rippstr. 17.

Eisern. Zimmerofen

mit Rohr zu verkaufen. Bonnstrasse 88.

8-10 Zentner

Brickets

à 2.15 M. sofort abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein Ziegenlamm

Monate alt und mehrere reifliche Buchantanden (weisse Flecken u. schwarze) zu ver-kaufen. nur 8-10 Uhr abends. Kölnstr. 7. Torring.

Gas-Heizung

Komplette tabo-lic zu ver-kaufen. G. m. b. H. 10.

Madagone-Salon

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Paar Herren-Schuhe

Größe 40, 42 und 44, und 1 Paar Pantalon für 8-10 Jähr. Knaben zu ver-kaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Stg.

4PS-Benzinmotor

zu verkaufen. Angebote unter B. K. 100 an die Geschäftsstelle d. Stg.

2500 Mark

gegen gute Sicherheit auf kurze Zeit gegen hohe Zinsen an Leihen ge sucht. Offerten unter G. H. 9088 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Unabhäng. Witwer. Mitte 40er, mit 2000 M. Erspar-nissen, sucht die Bekanntschaft eines braven Fräulein oder Witwe, nicht unter 30 Jähr., gewöhnt. Gebra. Off. unter G. S. 9088 an die Geschäftsstelle.